Inhalation bei Pferden vermittelst vernebelter Flüssigkeiten

Autor(en): **Steck, Werner**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **71 (1929)**

Heft 7

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-590498

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

während die von mir behandelte Kuh noch bei der Schlachtung in gutem Ernährungszustand ist. Im ersten Fall hat der Gesamtorganismus unter den Veränderungen der erkrankten Niere schon stark gelitten, bevor die einer Pericarditis traumatica ähnlichen Symptome aufgetreten sind, und die Kuh kam in tierärztliche Beobachtung erst in einem Zeitpunkt, wo, unter Berücksichtigung des Sektionsbefundes, festgestellt werden kann, dass die bedeutenden Veränderungen der Nieren schon einige Zeit haben bestehen müssen. Wogegen im zweiten Fall die Kuh wegen auffallenden Symptomen schon beim Beginn der Krankheit in meine Beobachtung kam und eine Pericarditis traumatica vortäuschte. Daher kamen bei der Sektion nur solche pathologischen Veränderungen zum Vorschein, die in kurzer Zeit haben entstehen können. Ferner ist die Lokalinfektion zur allgemeinen Sepsis geworden, bevor die Nieren sich stark verändern konnten. Typisch für beide Fälle ist die Ähnlichkeit der Symptome mit der Pericarditis traumatica. Während dem Verlauf der Krankheit habe ich differenzialdiagnostisch immer eine Gastritis und Peritonitis traumatica in Betracht gezogen, welche in Würdigung der klinischen Symptome gleichzeitig mit der Pyelonephritis hätte bestehen können. Diese Beobachtung stimmt mit der Ansicht Wengers überein, welcher in seiner Dissertation über „Gastritis traumatica beim Rinde" (Bern 1910) differenzialdiagnostisch u. a. die Pyelonephritis erwähnt, anderseits auch mit den Untersuchungen von Prof. Dr. Hess, welcher einen Fall von Pyelonephritis mit Erscheinungen einer Indigestion beobachtet hat.

Aus der veterinärmedizinischen Klinik der Universität Bern.

Inhalation bei Pferden vermittelst vernebelter Flüssigkeiten.

(Vorläufige Mitteilung.)

Von Prof. Dr. Werner Steck.

Die direkte chemische Beeinflussung der tiefen Atemwege mit beliebigen Lösungen begegnet Schwierigkeiten. Es liegt nahe, sie mittelst hochdispersen und darum verhältnismässig stabilen Nebeln zu versuchen, wie es in der Humanmedizin schon geschieht.

Die folgenden Zeilen bezwecken, uns das Recht vorzubehalten, die nachstehend beschriebene eigene Konstruktion nach Belieben zu verwerten, da auch anderswo an dem Problem gearbeitet wird.

Ein Metallkasten enthält 3—4 Zerstäuber[1]), die mit komprimierter Luft oder komprimiertem Sauerstoff betrieben werden und derart montiert sind, dass die zu zerstäubenden Flüssigkeiten beliebig ausgewechselt werden können.

Der Kasten ist versehen mit einem Einatmungsventil und ihm gegenüber mit einem stabilisierten Gummischlauch zur Verbindung mit dem Kopfstück. Das Kopfstück enthält ein Ein- und Ausatmungsventil. Die Dichtung des Kopfstückes erfolgt mittels im Saum eingelassenem Pneu.

Referate.

Erfahrungen mit der Epiduralanästhesie vom geburtshilflich-gynäkologischen Standpunkt. Aus dem Institut für Tierzucht und Geburtskunde der Universität Leipzig. Von Johannes Richter. Berliner Tierärztliche Wochenschrift Nr. 1, 1929.

Die Sakral- oder Epiduralanästhesie (Leitungsanästhesie) wurde von Cathelin 1901 in die Geburtshilfe eingeführt und von Stöckel im Jahr 1909 bei homo erstmals verwendet.

Pape und Pitzschk haben Experimente an Pferden, Benesch solche am Rind angestellt (1926); die Versuche des letzten Autors erstreckten sich auf die Möglichkeit der Ausschaltung der Geburtswehen, der Schmerzen bei Embryotomien und Uterusprolapsus sowie auf die Anwendung seiner Methode bei Kastration von Kühen und Pferden.

Der Verfasser hat nun an der Leipziger Tierklinik die Epiduralanästhesie an rund 80 Tieren vorgenommen, die praktische Fälle geburtshilflich-gynäkologischer Art darstellten, sowie an 20 Versuchs- und Demonstrationstieren. Betreffs Technik der Operation ist zu sagen, dass die Injektionsstelle auf der dorsalen Seite der Schwanzwurzel und zwar zwischen dem ersten und zweiten Schweifwirbel liegt. Sie kann als breitere Delle gut durchgefühlt werden. Die Nadel wird unter spitzem Winkel nach vorn in den Wirbelkanal eingestochen, wieder etwas zurückgezogen und der Inhalt der Spritze entleert. Als Betäubungsmittel kommen in Betracht: 0,5—1,5% Tutokainlösung (Benesch), ferner Chemokain 1—2% (Richter). Die symmetrische Anästhesie, die nach 3—5 Min. beginnt, befällt After, Mittelfleisch, Wurf und Rektum und erstreckt sich nach 15 Min. auf einen elliptischen Bezirk, dessen äussere Grenzen von der Mitte des Kreuzbeines im Bogen via Sitzbeinhöcker nach der Innenseite der Hinterschenkel verlaufen. Bei Verwendung von zu grossen Dosen entsteht Schwäche der Nachhand, Taumeln und Niederstürzen.

---

[1]) Vgl. H. Freundlich, Kapillarchemie. 3. Aufl. Leipzig 1923, p. 1069.